

Meinung aufkommen ließ, als habe er sich von Urban abgewandt¹⁾. Die Verhandlungen im Reich um Ausgleich der fürstlich-städtischen Spannung wurden den beteiligten Parteien überlassen²⁾. Um so erfolgreicher aber griff er im Osten ein: durch diplomatische Mittel veranlaßte er die ungarische Königin, die Krönung Hedwigs bis auf den 11. November 1383 hinauszuschieben; in der Zwischenzeit brach ein ungarisches Heer den Widerstand der polnischen Selbstständigkeitspartei; die Krönung Hedwigs wurde nicht vollzogen³⁾. Die Aussichten Sigmunds auf beide Königreiche waren zu Ende 1383 wiederum äußerst günstig; seine Krönung in Ungarn konnte man zu Prag für das Frühjahr 1384 ins Auge fassen⁴⁾. Gerade um die Jahreswende wurde das Gewicht der Hauspolitik noch verstärkt durch den Tod Herzog Wenzels von Luxemburg am 7. Dezember 1383, der das Stammland des Hauses an König Wenzel fallen ließ⁵⁾. Zur einstweiligen Übernahme der Regierung und zum Schutz der Neuerwerbung gegen Umtriebe und Ansprüche anderer Mitbewerber entsandte er einige seiner Räte dorthin⁶⁾, darunter den Herzog Przemyslaus von Teschen, einen seiner getreuesten und fähigsten Staatsmänner; dieser mußte auch wirklich am 1. Januar 1384 unter Berufung auf sein Reichsverweseramts die rheinischen Städte um militärische Hilfe gegen einen Prätendenten, Graf Walram von St. Pol, bitten⁷⁾.

Doch das Reich selbst trieb immer näher an den Krieg heran. Er züngelte auf aus dem Gegensatz zwischen Fürsten und Städten⁸⁾.

¹⁾ Lindner I S. 200—207. Dazu RTA. I Nr. 226. Als Empfänger dieses Schreibens bezeichnet Baluze: *episcopis Leodiensi, Trajectensi et Tornacensi*. Die Anrede *Devoti dilecti* weist auf Bischöfe des Reiches. Damit scheidet der Bischof von Doornijk aus. Wenn die Nennung der Bischöfe von Lüttich und Utrecht wirklich berechtigt ist, dann kommt statt des Doorniker Bischofs nur der Bischof von Cambrai (Kamerich), *episcopus Camaracensis*, der Reichsfürst war, in Betracht.

²⁾ DA. 5 S. 176.

³⁾ Lindner I S. 196f.

⁴⁾ RTA. I S. 559, 20 ff. — In der Datierung des Stückes schließe ich mich L. Quidde, Der Schwäbisch-rheinische Städtebund im Jahre 1384. (1884) S. 61—69 an.

⁵⁾ Lindner I S. 233f.

⁶⁾ Nürnberg Staatsarchiv (StA.). Jahresregister I f. 119a: Weinschenk *dez kunigs rat, do sie von Lutzenburg kamen*.

⁷⁾ UB. Stadt Friedberg (1904) Nr. 647.

⁸⁾ Lindner I S. 284—288: Tendenzen der Städtebünde.